

Laibacher Zeitung.



Mr. 46.

Prenumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 26. Februar.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere dr. Seite 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Seite 3 kr.

1877.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende März:

Mit Post unter Schleifen 1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 1 " — "
Im Comptoir abgeholt — " 92 "

Für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen 5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 4 " — "
Im Comptoir abgeholt 3 " 68 "

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. dem Volksschullehrer Joseph Kroha zu Nientschau in Böhmen in Anerkennung der von ihm mit Muth und Entschlossenheit bewirkten Rettung von Menschenleben aus Wassergefahr das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 1. März d. J. um 10 Uhr vormittags wird unter Intervention der Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale im Bancogebäude — Wien, Singerstrasse — die 62. Verlosung der Serien und Gewinnnummern des Prämienanlehens vom Jahre 1864 vorgenommen werden.

Von der k. k. Direction der Staatsschulden.

Nichtamtlicher Theil.

Die Konferenz der Verfassungspartei.

Die zur Entgegennahme der tagsvorher den Bertramännern der einzelnen Fractionen vom Ministerium gemachten Mittheilungen veranstaltete Konferenz der gesamten Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses fand am 22. d. M. in Wien unter Theilnahme des Ministerpräsidenten Fürsten Auer-Sperg, der Minister Freiherr v. Lasser und Freiherr v. Pretis, sowie mehr als 200 Mitgliedern der einzelnen verfassungstreuen Klubs statt. Die Verhand-

lungen wurden von Dr. Herbst eröffnet und waren sehr lebhaft und eingehend; zu einer Schlussfassung kam es nicht, weil nach dem vereinbarten Programme die Versammlung nur zur allgemeinen Orientierung dienen, die Diskussion dann in den einzelnen Klubs wieder aufgenommen werden sollte, um endlich in einer zweiten Versammlung der gesammten Verfassungspartei das vom Ministerium gewünschte Botum abzugeben. Der Verlauf der Konferenz läßt sich einem kurzen Resumé der „Morgenpost“ zufolge ungefähr in folgendem darstellen:

Minister Lasser erklärt, er habe bereits gestern in ausführlicher Auseinandersetzung den ganzen Verlauf der Ausgleichsverhandlungen skizzirt und insbesondere sich eingehend über die Verhandlungen zu jener Zeit ausgesprochen, wo es sich nur mehr um die Bankfrage handelte. Die Regierung habe bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Ungarn die Bedingung gestellt, daß sie bezüglich jenes Punktes, der über den wirtschaftlichen Charakter der Bankfrage hinaus eine politische Bedeutung angenommen hat, sich zuvor mit der Verfassungspartei in beiden Häusern ins Endernehmen setze, um zu erfahren, ob dieser Punkt (nämlich die Parität in der Bank) acceptabel sei. Die Minister machen nun von den Beschlüssen der Partei ihr weiteres Vorgehen abhängig. Stimmt das Parlament zu, so dürfte, vorausgesetzt, daß auch die ungarische Partei zustimmt, an die letzte Redaction der Ausgleichsvorlagen geschritten werden. Im verneinenden Falle sind die Minister nicht mehr imstande, die Geschäfte fortzuführen oder eine weitere Verantwortung zu tragen. Doch auf die Personen komme es hier nicht an. Der Minister beruft sich schließlich auf das gestern Gesagte und erklärt sich bereit, jede Frage zu beantworten.

Abg. Neuwirth fragt: 1. Von welcher Seite ist der Vorschlag gemacht worden bezüglich der Bizegouverneure? 2. Hat Ungarn von diesem Punkte die Vereinbarung abhängig gemacht? Er stelle diese Fragen, weil angeblich die Nationalbank sich gegen diesen Punkt ausgesprochen haben soll.

Freiherr v. Lasser erwidert, daß neben dem ungarischen Verlangen nach paritätischer Zusammensetzung des Generalrathes Ungarn auch die Ernennung der Bizegouverneure verlangt habe. Oesterreichsseite wurde ursprünglich diese Proposition bekämpft. Man suchte endlich andere Formen, um über die Schwierigkeit hinwegzukommen. Nach Beseitigung der Differenzen in anderen wichtigen Punkten (Dotation, Beamten-Ernennung u. s. w.) kam endlich die Frage der Zusammensetzung des Generalrathes vor, und da haben die Herren von der Nationalbank erklärt, daß vom Standpunkte der Bank es gerathen sei, zu sagen, daß vier Mitglieder desselben Ungarn und nicht Oesterreicher sein sollen. Da jedoch diese

Frage einen politischen Charakter angenommen, hielten sie sich nicht mehr berufen, an diesen Verhandlungen theilzunehmen. Für bedenklich aber erklärten sie die Ernennung der Bizegouverneure. Dann wurden die Verhandlungen ohne Beisein der Herren von der Bank fortgesetzt, und so kam es endlich, daß Ungarn auf diese Proposition zurückgriff.

Den zweiten Punkt betreffend, haben die ungarischen Minister sich die Fühlung mit ihrer Partei vorbehalten. Zu berücksichtigen sei dann der Umstand, daß Tisza daran den Abbruch der Verhandlungen geknüpft hatte, was zu seiner Demission führte. Daher die hohe Wichtigkeit, die Ungarn auf diesen Punkt legt. Es ist dies die einzige Rückzugelinie für Tisza, um die Hand zu einer Vereinbarung zu bieten. Ungarn hat es also vorgeschlagen und Ungarn legt das entscheidende Gewicht darauf. Der Minister bemerkt schließlich, daß Ungarn von diesem Punkte (Ernennung der Bizegouverneure) nicht abzubringen sein werde.

Abg. Kuranda will, daß alles geschehe, was eine Verständigung herbeiführen könnte. Der Fragepunkt der Regierung sei nicht erschöpfend, treffe nicht das Richtige. Nicht die Frage der technischen Parität oder der Politik, sondern die wirtschaftliche Seite ist es, die das Volk mit Besorgnis erfüllt. Infolge einer Rede Tisza's wurde die Frage eine politische, eine Ehrenfrage. Nun kommt die Regierung und legt uns eine politische Frage und nicht eine wirtschaftliche vor. Man gibt uns keine Erläuterungen über die Functionen des Generalrathes. Wie können wir also ein Botum abgeben, ohne zu wissen, was der Generalrath bedeutet; das sollte man uns also erklären. Man hat uns gesagt: das ist eine Vorfrage. Ich frage: In welcher Form wird man das Statut dem Reichsrathe vorlegen, denn ich besorge, daß man sagen wird: das Statut ist fertig, die Details zu discutieren, ist schwer. Man wird uns also sagen: auf Grund dieser Vorfrage habt Ihr Euch engagiert für die ganze Bankfrage. — Minister Lasser bemerkt, er habe den Statuten-Entwurf nie gesehen, trotzdem werde man ihm nicht den Vorwurf machen dürfen, daß er spreche wie der Blinde von der Farbe. Durch die Güte des Bank-Gouverneurs habe man ein einziges Exemplar erhalten. Er habe sich darauf beschränkt, in den Diskussionen acht zu geben, und so habe er gehört, was zur Begründung und was zur Aufsechtung vorgebracht wurde, und dann erst seine Meinung sich gebildet. Er habe den Entwurf gar nicht gebraucht, die einzelnen streitigen Punkte habe er trotzdem kennen gelernt, nicht durch das Auge, sondern durch das Ohr. Orientirt sei er genug. Er bemerkt, daß der Entwurf immer als etwas bezeichnet wurde, was noch nicht definitiv feststehe. Er wurde als Referenten-Entwurf bezeichnet.

Feuilleton.

Das Volksschulwesen in Oesterreich mit Schluß des Schuljahres 1875.

(Fortsetzung.)

Schulbesuch.

Im Schuljahre 1875 wurden die Schulen von 2.134.683 Kindern besucht, im ganzen von 313.973 (17-25 Prozent) mehr als im Schuljahre 1871. Der Besuch der Bürgerschulen stieg in dem Quadriennium von 0-8 Prozent auf 3-26 Prozent. Von der Gesamtzahl entfielen auf die öffentlichen Schulen 96-07 Prozent, auf die Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht 2-08 Prozent und auf die Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht 1-85 Prozent. Der Schulbesuch der Knaben ist nach der Gesamtübersicht lebhafter als jener der Mädchen, obwohl nach der Volkszählung vom Jahre 1869 unter den vollendeten 14. Jahre 49-9 Prozent Knaben und 50-1 Prozent Mädchen waren und obwohl viele Knaben schulpflichtigen Alters Mittelschulen besuchen. Je genauer in einem Lande die Schulpflicht erfüllt wird, desto mehr treten die Mädchen in der Zahl der schulbesuchenden Kinder hervor; je schlimmer es aber mit dem Schulbesuche im allgemeinen in einem Lande steht, desto mehr tritt die Zahl der Mädchen unter den schulbesuchenden Kindern zurück, weil die Knaben doch noch mehr zum Schulbesuche angehalten werden als die Mädchen. Besonders schwach war noch der Schulbesuch der Mädchen in der Bukowina und in Dalmazien.

In keinem anderen Theile der Volksschulenergebnisse des Jahres 1875 zeigten sich die heilsamen Folgen der fortschreitenden Durchführung der neuen Schulgesetze klarer, als in dem relativen Schulbesuche.

In allen Ländern (in den meisten recht bedeutend) hat die Zahl der schulpflichtigen Kinder, welche die Schule wirklich besuchen, zugenommen, und es ist bei Betrachtung dieser Ergebnisse der einzelnen Länder der Zusammenhang nicht zu verkennen, in welchem die Verbesserung des Schulbesuches mit dem Grade der Bereitwilligkeit steht, welchen die Bevölkerung den zur Hebung des Schulwesens getroffenen Maßregeln entgegenbringt.

Berücksichtigt man die Ergebnisse der Zählung der schulbesuchenden Kinder und derjenigen, welche in Privatanstalten, im Hause, in den in einzelnen Ländern bestehenden Wiederholungsschulen und in den Mittelschulen Unterricht erhalten; berücksichtigt man, daß nicht wenige Kinder, welche die Schule bis zum zwölften Jahre besuchten, nach diesem Alter in eine Lehre oder in einen Dienst treten und nicht unter denjenigen mitgezählt werden, welche Schulunterricht genießen, obwohl sie ihn während des größten Theiles des schulpflichtigen Alters genossen haben; betrachtet man weiters die bei den Zählungen unvermeidlichen störenden Nebenumstände und den Bruchtheil von Kindern, welche durch Gebrechen von der Schule ferngehalten werden, so kann von den Ländern Nieder- und Oesterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Böhmen, Mähren und Schlesien gesagt werden, daß dort, bis auf vereinzelte Ausnahmen, nahezu sämtliche im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder auch thätig Unterricht erhalten. Diesen Ländern mit dem günstigsten Ergebnisse reiht sich zunächst Krain, jedoch nur durch die starke Frequenz der dort bestehenden Wiederholungsschulen an, während der

Besuch der Alltagschule noch wenig entsprechend ist. In Steiermark, Kärnten, Triest und Görz-Gradiška läßt der relative Schulbesuch noch viel zu wünschen übrig, aber die Steigerung in der Schulfrequenz seit 1871 ist eine namhafte und läßt das ernste Streben nach Verallgemeinerung des Volksschulunterrichtes nicht verkennen.

In Istrien, Galizien, der Bukowina und Dalmazien steht die Bevölkerung diesen Bestrebungen noch ziemlich indifferent gegenüber, und wächst in diesen Ländern noch die überwiegende Mehrheit der schulpflichtigen Kinder ohne Schulunterricht auf.

Aber nicht nur nach Ländern, sondern auch nach Bezirken eines und desselben Landes zeigen sich im Schulbesuche nicht unwesentliche Verschiedenheiten.

Von den in sämtlichen Ländern bestehenden 358 Schulbezirken haben

54 mehr als 95 Pzt.
64 über 90 bis 95 Pzt.
50 " 85 " 90 "
45 " 80 " 85 "
35 " 70 " 80 "
32 " 60 " 70 "
24 " 50 " 60 "
11 " 40 " 50 "
11 " 30 " 40 "
13 " 20 " 30 "
13 " 10 " 20 "

6 unter 10 Pzt. Schulbesuchende; dabei fehlt es auch in den durch ungünstigen Schulbesuch gekennzeichneten Ländern nicht an einzelnen Bezirken, wo erfreuliche Ausnahmen sich zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Auch die Abgeordneten Gompertz und Kronawetter stellten verschiedene Anfragen, die von Minister Raffer mehr oder minder ausführlich beantwortet wurden. Zum Schlusse gingen die Abgeordneten resultatlos auseinander, sich die Berathung in den Klubs vorbehaltend.

Oesterreichischer Reichsrath.

55. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 23. Februar.

Unter den Einläufen befindet sich der heute gefasste Beschluß des Abgeordnetenhauses betreffs der Bewilligung von 500,000 fl. für Nothstandsbauten.

Das Haus stimmt dem Vorschlage des Präsidenten zu, diesen Gegenstand seiner Dringlichkeit wegen auf die heutige Tagesordnung zu setzen.

Der Bericht der Finanzkommission über die mit Ende 1875 abgeschlossene Bilanz der Geldgebarung der Wiener Weltausstellung wird zur Kenntniss genommen.

Der Beschluß des Abgeordnetenhauses wegen Anwendung des Gesetzes vom 30. Juli 1867 auf die Vorberathung des Entwurfes einer Zivilprozeß-Ordnung wird über Antrag des Berichterstatters einstimmig angenommen.

Der heute vom Hause der Abgeordneten angenommene Gesekentwurf über die Gewährung unverzinslicher Darlehen im Betrage von 500,000 fl. an die Gemeinden in der nächsten Umgebung Wiens zum Zwecke dringender Bauten wird unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Sitzung wird um 3 Uhr geschlossen.

Der Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

239. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. Februar.

Unter den Einläufen befindet sich eine Zuschrift des Abg. Dr. Graf Melchior, vermöge welcher derselbe sein Mandat als Abgeordneter des Reichsrathes niederlegt.

Abg. Dr. Herbst beantragt, daß der heute zur Bertheilung gelangte Gesekentwurf, betreffend die Bewilligung unverzinslicher Darlehen aus Staatsmitteln zur Unterstützung einiger Gemeinden in Niederösterreich bei der Ausführung dringender öffentlicher Bauten, der Dringlichkeit des Gegenstandes wegen sofort in Verhandlung genommen werde.

Nachdem das Haus diesem Antrage zugestimmt, wird der Gesekentwurf den Anträgen des Ausschusses gemäß, laut welchen den in der nächsten Umgebung Wiens gelegenen Gemeinden zur Förderung dringender Bauten ein Kredit von 500,000 fl. gewährt wird, mit großer Majorität angenommen.

Die deutsche Thronrede.

Am 22. d. mittags wurde in Berlin der neugewählte deutsche Reichstag von Kaiser Wilhelm persönlich mit einer Thronrede eröffnet, welche nicht verfehlen wird, große Aufmerksamkeit hervorzurufen. Es gilt dies allerdings mehr von jenen Stellen, welche die innere Politik betreffen, als von denen, in welchen der greise Monarch sich über die auswärtige Lage ausspricht. Aber auch diese sind nicht ohne Belang. Das Altstück enthält an seiner Spitze eine Bezugnahme auf die Wahlen. Die Zusammensetzung des Reichstages ist, wenn auch ganz leise, betont, aber gleichzeitig auch die Hoffnung auf Harmonie zwischen Volksvertretung und Regierung, was man ebenso gut als eine freundliche Mahnung zum Friedenhalten auffassen kann. Die Thronrede bezeichnet als Hauptgegenstand der Beratungen der Reichsvertretung den Haushaltetat, und in der That werden die Budgetebatten diesmal sehr eingehend und ernsthafter Natur sein. Das deutsche Reich krankt an einem beträchtlichen Defizit, welches in verschiedenen Journalen verschieden, in einigen sogar mit 25 Millionen veranschlagt wird. Zur Deckung dieses Abganges werden die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten erhöht. Offenbar hat die drängende Noth die so lange vorherrschenden Bedenken endlich doch besiegt, und die deutsche Reichsverwaltung sah sich zu einer Maßregel gezwungen, welche sie in der vorletzten Session um jeden Preis vermeiden zu wollen erklärte. Diese Neubelastung ist aber wahrscheinlich keine dauernde, weil zu gleicher Zeit eine Reform des Zoll- und Steuersystems in der Thronrede verheißt wird, welche somit das Wort des Fürsten Bismarck einlöst, der bekanntlich den „Luxus des Volkes“ zur ausgiebigen Einnahmsquelle des Reiches zu machen seit langem die Absicht hat. Offenbar hat man, in Beantwortung des Schrittes der französischen Regierung, auch eine Zolltarif-Erhöhung im Auge. Es sind das große, weitaussehende Pläne, welche lebhaft wirtschaftliche Debatten in Perspektive stellen, und der Reichstag wird Mühe haben, seine freihändlerischen Ueberlieferungen zu vertheidigen und zu behaupten.

Zum erstenmale findet sich die wirtschaftliche Nothlage in der Thronrede mehr als beiläufig erwähnt. Es geschieht dies in bemerkenswerther Weise. Das Reich als solches lehnt die Aufgabe der Abhilfe ab und weist dieselbe den Einzelstaaten zu. Der Kaiser verwahrt aber auch in lebhafter Weise Reichsverfassung und Verwaltung

gegen den Vorwurf des Verschuldens der kritischen Lage und erklärt die Besorgnisse, welche aus dem Mangel an Vertrauen auf die zukünftige Sicherheit der Rechtszustände hervorgehen, für unbegründet. Er appelliert an die feste Organisation des Reiches, an den gesunden Sinn des deutschen Volkes, und nennt diese eine starke Schutzwehr gegen die Gefahren anarchischer Bestrebungen. In diesem Passus der kaiserlichen Thronrede liegt das Streben zutage, die aufgeregten Gemüther der Konservativen zu beruhigen, den sozialistischen Agitationen einen warnenden Wink zu ertheilen und jenen zahlreichen, in Wahlversammlungen der Sozialdemokraten und Clerikalen wider die Regierung erhobenen und mit Hinweis auf die Justizgesetze und die wirtschaftliche Noth unterstützten Klagen eine ruhige, aber entschiedene Antwort zu geben.

Am wichtigsten für uns Fernstehende, meint die „N. fr. Pr.“ ist der Schlusssatz der Thronrede, welcher sich mit der auswärtigen Politik beschäftigt. Vielleicht wird mancher die herkömmliche Phrase von den guten und intimen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten vermissen? Der Autor der Thronrede hat zunächst nur das Bedürfnis gefühlt, sich über die orientalische Krise zu verbreiten, und er thut dies mit dankenswerther Offenheit. Er stellt „Gefahren“, welche aus der noch ungelösten orientalischen Krisis hervorgehen könnten, nicht außer den Bereich der Möglichkeit und erklärt Deutschland durch dieselben „weniger“ bedroht als „andere Länder“, deren geographische Bestimmung dem Leser nicht allzuviel Scharfsinn zumuthet. Die Thronrede spricht auch von der Konferenz, bedauert ihre Resultatlosigkeit, hebt aber mit Befriedigung die Einigkeit der Mächte hervor, und alles dies in einer Form, die ganz genau mit den ministeriellen Erklärungen im englischen Parlamente übereinstimmt, ein Umstand, auf welchen ein großer Werth zu legen sein dürfte. Die kaiserliche Kundgebung bringt aber in ihrem Zusammenhange auch die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Pforte aus „eigener Entschließung“ die Reformen zur Ausführung bringen werde. Das ist ein sehr bedeutsames Symptom des Vertrauens in die Lebenskraft und auf den Willen wie die Fähigkeit der Türkei, sich aus eigener Kraft zu reformieren. Die Thronrede faßt jedoch auch die Eventualität der Nichterfüllung dieser Hoffnung ins Auge und hofft den Frieden unter den Mächten auch dann gewahrt. Im Grunde genommen liegt in diesem Passus der Thronrede schon die Beantwortung der russischen Circularnote, welche Europa zumuthet, sich durch die Ablehnung der Konferenzvorschläge für verlegt zu erklären, mit Rußland vorzugehen oder diesem Staate ein Mandat zur Action zu leihen. Das deutsche Reich antwortet darauf negativ, ja es spricht wiederholt die Hoffnung aus, es werde der Pforte gelingen, die Reformen selbstständig durchzuführen, stützt seine Hoffnung auf die „Verheißungen der Pforte und auf die Einleitung der Friedensverhandlungen mit Serbien und Montenegro.“ Wer wollte leugnen, daß diese Kundgebung gerade im gegenwärtigen Augenblicke von großer Bedeutung ist? Die Lage ist zu ernst, als daß der deutsche Kaiser über die auswärtige Lage hätte in der Weise sprechen können, wie in der vorletzten Thronrede am 27. Oktober 1875: „Die dauernde Erhaltung des Friedens ist nach menschlichem Ermessen gesicherter, als sie es jemals in den letzten zwanzig Jahren vor Herstellung des deutschen Reiches gewesen ist.“

Ein ganz anderes Bild gab die letzte Thronrede vom 30. Oktober 1876. Sie wies auf die Schwierigkeiten der Lage und die ungewisse Zukunft hin, sie gab auch die Möglichkeit zu, daß der Friede unter den Deutschland nachbarlich und geschichtlich näherstehenden Mächten bedroht sein könne. Die diesmalige Thronrede ist etwas zuversichtlicher in Bezug auf den Frieden unter den Mächten; sie verräth auch eine größere Zuversicht in Bezug auf die Türkei und vor allem eine inzwischen eingetretene klare Erkenntnis der russischen Ziele, aus welcher auch eine Annäherung an die englische Auffassung der Orient-Krise mit Klarheit hervorgeht.

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 25. Februar.

Die Konferenz der Mitglieder des österreichischen Herrenhauses in Angelegenheit der Bankfrage trat Freitag vormittags nach 11 Uhr zusammen. Der Versammlung wohnten über 70 Pairs bei, darunter die Erzbischöfe Ruzsler und Eder und Graf Leo Thun. Seitens der Regierung waren Ministerpräsident Fürst Auersperg, Finanzminister Freiherr v. Preiss und Minister des Innern Baron Raffer erschienen. Die Konferenz beschloß Geheimhaltung über die Vorgänge in derselben.

Betreffs des Vorgehens der ungarischen Minister meldet ein Wiener Telegramm der „Budap. Korrespondenz“ vom 22. d. M.: „Die heute 2 Uhr nachmittags mittelst Kurierzug hier ankommenden ungarischen provisorischen Minister Tisza und Szell werden das Resultat der morgigen Konferenz der Verfassungspartei abwarten; wird dasselbe, wie dies allen Anzeichen nach der Fall sein wird, für die von der österreichischen Regierung betreffs des Generatraths der Bank gestellte Frage günstig und zustimmend ausfallen, so wird nach einer gemeinsamen Ministerkonferenz Koloman v. Tisza von

Er. Majestät förmlich mit der Neubildung des ungarischen Kabinetts betraut werden. Das Kabinet wird sich ausschließlich aus den bisherigen Mitgliedern constituieren und es ist eine Eidesleistung deshalb überflüssig. Die Ernennung dürfte wahrscheinlich bereits in der Sonntagsnummer des ungarischen Amtsblattes erscheinen. Sonntag findet dann unter dem Präsidium Seiner Majestät wieder eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, in welcher über die Bankstipulationen, respective über den ganzen wirtschaftlichen Ausgleich, ein Protokoll signiert wird. — Montag stellt sich hierauf das neuernannte ungarische Kabinet in Pest den beiden Häusern des Reichstages vor, bei welcher Gelegenheit der Ministerpräsident Tisza eine ausführliche Darstellung der Ereignisse und Verhandlungen seit der letzten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses geben wird. Die endgiltige Feststellung aller auf den Bankausgleich bezüglichen Entwürfe ist sodann Aufgabe der beiderseitigen Finanzminister im Einvernehmen mit den Vertretern der österreichischen Nationalbank. Alle auf den wirtschaftlichen Ausgleich bezüglichen Vorlagen gelangen in den Parlamenten in möglichst kurzer Zeit, jedenfalls aber nach Beschlußfassung der österreichischen Nationalbank zur Ueberbreitung. Minister B. Wenckheim wurde heute mittags von Sr. Majestät empfangen.“

Die erste Sitzung des deutschen Reichstages wurde von dem Alterspräsidenten v. Bonin eröffnet. Der Namensaufruf ergab 262 Anwesende. Das Haus war demnach beschlußfähig. Tags darauf wählte der Reichstag Fordenbeck mit 249 von 296 Stimmen zum Präsidenten, Stauffenberg und Hohenlohe zu Vizepräsidenten.

Im französischen Senate hat der Vertrag, welchen der Bauminister Christophle mit der Stadt Paris wegen Führung einer Straße durch den Tuilerien-Garten auf neun Jahre abgeschlossen hat, am Dienstag Veranlassung zu einem nicht uninteressanten Zwischenfalle gegeben. Die monarchische Partei, welche in der Benützung des Schlossgartens zu öffentlichen Zwecken ein Hindernis für den Wiederaufbau des zerstörten Schlosses sieht, schickte den ehemaligen Bauminister der Kämpfesregierung, Herrn Cailloux ins Feuer und ließ durch ihn nicht nur eine Interpellation, sondern auch eine motivierte Tagesordnung einbringen. Nach derselben sollte die Regierung verpflichtet werden, alle auf das Tuilerien-Schloß und den Garten Bezug habenden Aenderungen den gesetzgebenden Gewalten zur Ratification vorzulegen. Nachdem Herr Christophle diese Tagesordnung zurückgewiesen, wurde sie mit 155 gegen 126 Stimmen verworfen.

Die „Gaceta ufficiale“ veröffentlicht ein spanisches Dekret, welches allen ins Ausland geflüchteten Carlisten die straffreie Rückkehr gestattet, mit Ausnahme jener, welche wegen gemeiner Verbrechen angeklagt sind.

Die portugiesische Regierung verbot die Einfuhr von Hornvieh aus England, Belgien und Deutschland.

Die serbische Skupshtina tritt in Belgrad am nächsten Montag zusammen. Man sieht sehr ernstlich Debatten entgegen. Wie man aus der serbischen Hauptstadt meldet, wird in den Kreisen der Abgeordneten eine interessante Interpellation vorbereitet. Man will nämlich die Regierung fragen: Wie hat sie einen ungleichen Kampf mit dem türkischen Reiche aufnehmen können, ohne sich der Unterstützung wenigstens einer Großmacht versichert zu haben? Davurch wird offenbar bezweckt, die Regierung zu veranlassen, Aufklärungen über die Natur der Beziehungen, die zwischen Serbien und Rußland vor dem Kriege und im Beginne desselben bestanden, zu geben.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Konstantinopel vom 20. d. M. wurde ein amtlicher Ausweis über die türkische Flotte ausgegeben. Es sollen an Panzerschiffen vorhanden sein: 6 Fregatten, 9 Corvetten, 2 Monitore und 5 Kanonenboote (auf der Donau); an hölzernen Schiffen: 4 Kriegsschiffe, 4 Fregatten, 7 Corvetten, 15 Wachtschiffe, 5 Schooner, 4 Kanonenboote (auf der Donau), 2 kaiserliche Yachten, 10 Avisoboote, 43 Transportschiffe. Im ganzen 116 Schiffe mit 759 Geschützen und 16,038 Mann Besatzung.

Tagesneuigkeiten.

(Europäische Staatsschulden.) Bezüglich ihrer Staatsschuld reihen sich die europäischen Staaten folgendermaßen aneinander: Frankreich (Anfang 1876) 9360 Millionen Gulden; Großbritannien und Irland (31. März 1875) 7784 Millionen Gulden; Spanien (30. Juni 1875) 4343 Millionen Gulden; Italien (Anfang 1875) 3953 Millionen Gulden; Russisches Reich (Anfang 1875) 3920 Millionen Gulden; Oesterreichisch-ungarisches Reich (Ende 1875) 3766 Mill. Gulden; Türkei (April 1875) 2009 Mill. Gulden; Deutsches Reich 1740 Millionen Gulden (1875) 779 Millionen Gulden; Portugal (1875) 796 Millionen Gulden; Dänemark (1875) 761 Millionen Gulden; Griechenland (Anfang 1875) 240 Millionen Gulden; Schweden und die Schweiz (1875) 105 Millionen Gulden; Schweden und die Schweiz je 75 Millionen Gulden; Norwegen (Ende 1875) 99 Millionen Gulden.

(Offenbach in der Klemme.) Offenbach hat sich einen schlimmen Handel mit dem „Siedle“ ausgezogen. Diefre hatte dem Komponisten der „Belle Pédière“ vorgebracht, daß er

sch auf der Rückfahrt von Newyork nach Europa an der Table d'hôte des Dampfschiffs sehr wegwerfend und verächtlich über die Republik und über Frankreich überhaupt geäußert hätte, und Offenbach hatte hierauf dem Blatt durch den „Figaro“ mit einem Verleumdungsprozesse gedroht. Nun meldet sich im „Sicel“ ein Ohrenzeuge der an Bord des „Canada“ von Offenbach gethanen Äußerungen in der Person des Herrn Lucien Arbel, Mitglied des Senats für das Loiredepartement, und Offenbach muß nun gedulbig anhören, daß er ein ebenso verdorbener Franzose als Deutscher sei, das rote Band in seinem Knopfloch schände, und was der angenehmen Dinge mehr sind.

— (Ueber die Explosion in der Citadelle von S. Sebastian) meldet die „Agence Havas“: „Die Explosion fand am 18. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags statt. In der Pulvermühle waren etwa 3000 Kilogramm Pulver in Rissen deponiert, außerdem aber in einer in dem Felsen befindlichen großen Höhle 60,000 Remington-Cartouchen, welche nach Beendigung des Bürgerkrieges dorthin gebracht wurden. Im Augenblick der Katastrophe befanden sich neun Artilleristen in der Pulvermühle, welche dem Unglück zum Opfer fielen. Ihre Leichen wurden in schrecklich verfallenen Zustande, theilweise in unkenntliche Stücke zerlegt, mit Mauertrümmern und Balkenwerk mehr als 100 Meter weit von der Unglücksstätte fortgeschleudert. General Goyenche und Brigadier Calvet begaben sich in Begleitung der Zivilbehörden auf den Schauplatz der Katastrophe, doch war es unmöglich, sich demselben vollständig zu nähern, da die in der Felsenhöhe aufbewahrten Cartouchen vom Feuer erreicht wurden und successiv explodierten, wodurch die Wirkung eines heftigen und wolgenährten Gewehrfeuers hervorgebracht wurde. Es wurde wol versucht, die Höhle mittelst zweier Feuerspritzen unter Wasser zu setzen, doch vergeblich. Da die Gefahr stets zunahm, mußten sich die militärischen Autoritäten darauf beschränken, Schutzmaßregeln für eine bios 40 Meter entfernte, allerdings durch dazwischenliegende Felsen getrennte andere Pulvermühle zu ergreifen, in welcher sich 300,000 Kilogramm Kanonenpulver befinden. Letztere Pulvermühle ist nicht einmal gewölbt, und es hätte das Auffallen eines brennenden Holzstückes auf das nur mit Ziegeln gedeckte Dach genügt, um eine noch entsetzlichere Explosion herbeizuführen. Erst nach vier Stunden waren sämtliche Cartouchen explodiert, da aber bereits die Nacht hereingebrochen, wurde die Untersuchung auf den nächsten Tag verschoben. Am anderen Morgen begannen nun Geniesoldaten die Trümmer wegzuräumen. Unter denselben wurden außer Haufen von leeren Cartouchen noch arg zerlegte und verlorne Leichenfragmente aufgefunden. Die Offiziere der Citadelle schreiben die Katastrophe der Unvorsichtigkeit eines in der Pulvermühle beschäftigten Soldaten zu.“

— (Die Unterstützung der Seiden-Industrie in Frankreich.) Wie verlautet, wird die französische Regierung die 500,000 Francs, die ihr zur Aufmunterung der Lyoner Industrie bewilligt worden sind, zum Einkauf von Seidenstoffen verwenden, mit welchen die Salonmöbel des Staatsberhauptes und der Ministerien, für die seit 1870 nichts geschahen konnte, neu überzogen werden sollen. Durch ihre Gemeindevertretungen haben die Städte Toulouse 5000, Toulon 2000, Rennes und Troyes je 1000, Givors 500 Francs, ferner die Paris-Lyon-Mittelmeer-Gesellschaft 10,000 Francs für die Lyoner Arbeiter ausgemworfen.

— (Richard Wagner) beabsichtigt im April d. J. eine Kunstreise nach England zu unternehmen, wo Theile seiner Missionen-Exilologie unter seiner persönlichen Direction aufgeführt werden sollen. Die zu gewinnenden Geldmittel sind zur Deckung des Defizits der vorjährigen Bayreuther Bühnenspiele bestimmt.

— (Diamanten-Diebstahl.) Die Londoner Blätter enthalten umfängliche Berichte über einen großen Juwelenraub, der vor einigen Tagen auf Battle Abbey, dem Landsitz des Herzogs und der Herzogin von Cleveland, verübt wurde. Während das herzogliche Paar Gäste im Salon bewirthete und das Dienstpersonal in der Küche beim Abendbrod saß, stiegen Diebe mittelst Leitern in das nur 20 Fuß hoch gelegene Voudoir der Herzogin, plünderten deren Juwelenkasten und entluden, ohne bemerkt zu werden. Der Werth des gestohlenen Schmiedes beläuft sich auf circa 10,000 Pf. St. Das kostbarste Stück ist ein Halsband aus Diamanten, Rubinen und Smaragden im Werthe von 3000 Pf. St., ein Hochzeitsgeschenk der Königin an die Herzogin, die eine der Bräutigamsbräuer Ihrer Majestät gewesen. Das in einer der Schubladen befindliche Silbergeschloß der herzoglichen Familie liegen die Diebe merkwürdigerweise unberührt. Bis jetzt ist keine Spur der Diebe entdeckt.

Lokales.

— (Militär-Übersetzungen.) Der Lieutenant Ludor Ritter v. Göry des Dragoner-Regiments Nr. 8 wurde zum Infanterie-Regimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17 und der Hauptmann-Rechnungsführer zweiter Klasse Friedrich Nowak vom Garnisonsspital Nr. 20 zu Kaschan zur 4. Batterie-Division des Artillerie-Regiments v. Hofmann Nr. 12 übersetzt.

— (Gemeindevwahl.) Bei der am 11. Februar l. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Großdolina, im politischen Bezirke Gurksfeld, wurden Franz Dolinar, Grundbesitzer von Großdolina, zum Gemeindevorsteher, Johann Sooboda von Catez, Gustav Melcher von Großdolina, Anton Lomsch von Catez, Dr. Ignaz Ramorsch von Jessenitz, Gustav Graf Auersperg in Rokeitz, Franz Bronit von Catez und Michael Cirnoki von Großjirmit zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Diner.) Anlässlich der wegen der Ehegesetz-Debatte im österreichischen Herrenhause kürzlich stattgefundenen Anwesenheit anhaltete Se. Exzellenz der apostolische Nuntius am Wiener Hofe, Erzbischof Jacobini, am 19. d. M. ein Diner, an welchem auch

der Herr Fürstbischof von Laibach, Dr. Chrysostomus Pogalar, theilnahm. Außer letzterem waren noch die Herren Fürst-Erzbischofe von Wien, Prag und Olmütz, die Fürstbischofe von Sedau, Gurk, Lavant, der gr.-kathol. Bischof von Epries, Prälat Helfersdorfer und Prälat Mistlin geladen.

— (Abgeordnete-Konferenz.) In der vorgestern in Wien über die Bankfrage stattgefundenen Gesamtkonferenz der verfassungstreuen Abgeordneten wurde der nachstehende, von Dr. Herbst gestellte Antrag mit 122 gegen 63 Stimmen angenommen: In Erwägung, daß nach der Erklärung der Regierung der Abschluß der Ausgleichsvorlagen vor Abgabe des Botums der Verfassungspartei über die Zusammensetzung des Generalrathes der Bank nicht stattfinden kann, und daß aus dem gewünschten Botum keinerlei Präjudiz für die Annahme, Amendierung oder Ablehnung der sämtlichen anderen Bestimmungen des Bank-Statutes und der übrigen Ausgleichstheile gefolgert werden soll und darf, erklärt die Verfassungspartei, indem sie sich ihr vollständig freies Botum über die Ausgleichsvorlagen und über die Bestimmungen des Bankstatutes ausdrücklich vorbehält und insbesondere die Frage über die Bestellung der Vizegouverneure als eine offene bezeichnet, daß sie die Einsetzung des Generalrathes in der von der Regierung mitgetheilten Form an und für sich nicht als unannehmbar betrachtet. Von den der verfassungstreuen Partei angehörigen Reichsrathsabgeordneten aus Krain hatten sich die Herren: Deschmann, Ritter v. Langer, Dr. Suppan und Graf Thurn an der genannten Versammlung betheiligt und durchwegs für den Herbst'schen Antrag gestimmt. Die Abgeordneten Potichwar und Dr. Schaffer waren abwesend; ersterer ist beurlaubt, letzterer befindet sich bekanntlich seit einigen Tagen krankheitshalber in Laibach.

— (Beschwerde der krainischen Baugesellschaft.) Seitens der krainischen Baugesellschaft in Laibach wurde beim k. k. Verwaltungsgerechtschofe in Wien eine Beschwerde gegen das k. k. Finanzministerium wegen einer der ersten für sämtliche Actien ihres Actienkapitals vorgeschriebenen Gebür eingebracht. Die Verhandlung über diese Klage wurde auf den 10. März d. J. 10 Uhr vormittags anberaumt; dieselbe ist eine öffentliche.

— (Constituierende Versammlung des Laibacher Volksküche-Vereins.) Gestern nachmittags um 3 Uhr fand die constituierende Versammlung des Laibacher Volksküche-Vereins statt. Zu derselben hatte sich ein Häuflein Menschenfreunde eingefunden, das seiner Zahl nach zwar nicht sehr bedeutend, dafür jedoch von jener warmen Menschenliebe durchglüht war, die angesichts der wahrhaft nordischen Temperatur, die im Versammlungsorte herrschte, unbedingt erforderlich erschien, um daselbst eine volle Stunde nächsterer Berathung zu widmen. Vor Beginn der Verhandlung wurden zunächst die vom provisorischen Obmann Herrn Pengthaler bereits zu Zwecken der Volksküche adaptierten unteren Lokalitäten der alten Schießstätte, welche bekanntlich die löbliche Sparcassendirection in bekannter munifizenter Weise dem edlen Zwecke unentgeltlich überließ, besichtigt, und fanden dieselben auch allgemeinen Beifall. Die vom Schlossermeister Herrn Albin Achtschin eingerichteten Lokalitäten entsprechen in jeder Richtung ihrem Zwecke, und verdient letzterer allgemeine Anerkennung. Zur Bereitung der Speisen sind drei Kessel und ein Sparherd aufgestellt, die Verbindung mit den Gassen und der Küche ist vorzüglich arrangiert.

Der provisorische Obmann des Unternehmens, Herr Stadtkassier Pengthaler, eröffnete die Versammlung mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache. Der edle Zweck der Volksküchervereine, die in allen Nachbarländern bereits praktische Erfolge aufzuweisen, habe auch ihn zu dem Versuche bewogen, diesem Unternehmen in unserer Landeshauptstadt ein Heim zu gründen. Gelte es ja doch in erster Linie dem schwer bedrückten Arbeiterstande eine Erleichterung zu schaffen und das für alle Städter eine große Plage und Last bildende Bettelwesen möglichst einzuschränken.

Soll letzteres abgeschafft oder doch merklich verringert werden, so müsse ein radikales Präservativ dagegen geschaffen werden. Die Stadtgemeinde Laibach gebe für Arme jährlich an 16- bis 17,000 fl. aus, freilich sei es eine andere Frage, ob alles auch in rechte Hände gelange. Dadurch nun, daß man um billiges Geld dem Arbeiter nahrhafte Kost verschaffe, werden hoffentlich die schwankenden Gestalten aus den Straßen verschwinden und der Arbeiter, der nur geringe Einkünfte besitzt und in anderen Lokalitäten, ohne theuren Wein mitzulaufen, nichts zu essen bekommt, werde die Schnapslokalitäten meiden und zur Volksküche kommen, wo um geringes Entgelt gute Kost verabreicht werden wird. Die Idee, ein solches Heim fürs Elend und die verschämte Armuth zu gründen, ist zwar die einer hochachtbaren Persönlichkeit unseres Landes, Redner habe sich nur erlaubt, dieselbe praktisch aufzugreifen und zu diesem Zwecke ähnliche Institutionen in den Nachbarländern, wo dieselben trefflich prosperieren, besehen, er hoffe daher, daß das edle Werk auch bei uns gedeihen werde. (Beifall.)

Ragistratsbeamter A. Valenta trug hierauf einen Statuten-Entwurf vor, worauf Herr Pengthaler beantragte, ein Comité zur Berathung derselben zu wählen. Journalist Arko beantragte, in daselbe per acclamationem die anwesenden Herren: Hofrath Dr. Ritter v. Kaltenegger, Stadtkassier Pengthaler, Bürger G. Freiberger, Schlossermeister Albin Achtschin, Hansbesitzer und Armenwarter Anton Klementič und die Damen: Auguste Wefel und Antonie Weinhart zu wählen.

Hofrath Dr. R. v. Kaltenegger erklärte sich mit dem Antrage des Vorredners auf Wahl eines Comité's einverstanden, wünscht jedoch dessen Wirkungskreis genau präzisirt zu sehen. Das Comité sei lediglich mit der Aufgabe zu betrauen, die Statuten zu beraten und dieselben einer später einzuberufenden Generalversammlung, vor welcher dieselben allen Freunden des Unternehmens litografiert zugestellt und letztere zur Theilnahme an

der Berathung eingeladen werden sollen, vorzulegen, worauf erst die Vorlage an die Regierung zu erfolgen habe. Weiters erklärt Redner auch die Anarbeitung einer provisorischen Geschäftsordnung für sehr wünschenswerth, da dieselbe für das Unternehmen von großer Wichtigkeit sei. Dem gegenüber beantragte Dr. Starč, die Geschäftsordnung erst in der nach Genehmigung der Statuten vonseite der Regierung einzuberufenden Generalversammlung festzusetzen. Nachdem noch Herr G. Fischer diesem Antrage zugestimmt, wurde der Antrag Arko's auf Wahl des siebengliedrigen Comité's per acclamationem sowie der des Hofrathes Dr. R. von Kaltenegger, das Comité habe nur die Statuten zu beraten und dieselben einer neu einzuberufenden Generalversammlung vorzulegen, einstimmig angenommen. Der Vorsitzende Hr. Pengthaler erklärte sodann, nachdem er allen Förderern des Unternehmens den Dank ausgesprochen, die Versammlung für geschlossen.

— (Anastasius Grün-Denkmal.) Nach dem vierten Verzeichnisse der zur Errichtung eines Anastasius Grün-Denkmales in Graz gewidmeten Beiträge ergeben dieselben bereits die Summe von 2276 fl.

— (Zur Karst-Aussorsung.) Diesertage begibt sich der Ministerialrath im Ackerbauministerium Karl Peyer über Einladung des Chefs der Grenzlandes-Verwaltungsbehörde, Seiner Exzellenz H. M. Freiherrn v. Mollinary, nach Agram, um an den daselbst stattfindenden Berathungen über die Vorkarbeiten zur Karst-Aussorsung theilzunehmen.

— (Eis aus den Weissenfelder Seen.) Der heutige frostarme Winter hat auch unsere oberkrainischen Seen wieder zu Ehren gebracht und das Eis derselben zu einem lucrativen Handelsartikel gemacht. Diesertage wurden auf der Rudolfsbahnstation Ratschach mehrere Waggonladungen vierzehnölliges Kerneis aus den Weissenfelder Seen expediert.

— (Zur Katastrophe in Steinbrück.) Ueber den Stand der noch immer im Gange befindlichen Arbeiten bei Steinbrück liegen folgende neueste Meldungen vor: An der Ableitung der Quellen, welche 200 Meter über dem Niveau der Südbahn liegen, die durch Einvernehmen der Südbahnorgane mit der k. k. politischen Behörde und den beigezogenen Geologen festgestellt worden ist, wird energisch gearbeitet. Die von der k. k. Staatsverwaltung im San-Flußbette hergestellte Lunette, welche hauptsächlich deshalb ausgeführt wurde, um dem San-Flusse wieder eine floßbare Richtung und Neigung zu geben, wurde am 15. d. M. für den Durchgang des Flusses eröffnet; dieselbe bedarf aber, da sie dem linksseitigen San-Ufer, wo sich der Bergsturz befindet, zugelehrt ist, zur Verhütung von Unterwaschungen des Ufers, namentlich am nördlichen Theile, noch eines kräftigen Steinschuttbau's. Die am 16. und 17. d. M. bei Steinbrück stattgefundenen, sehr erheblichen atmosphärischen Niederschläge haben eine ziemliche Veränderung der Oberfläche des Bergsturzes nach sich gezogen, ohne jedoch die Hauptmasse desselben, die sich im Thale befindet und welche von der neuen Südbahntrasse überschritten wird, im mindesten zu alterieren. Die Rutschung dürfte noch nicht ganz zu Ende sein, da 20 bis 30 Meter über den höchsten Punkten der Rutschmasse noch Sprünge bemerkbar sind; eine größere Katastrophe dürfte aber kaum mehr eintreten.

— (Die morgige Mondesfinsternis.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen die angekündigte totale Mondesfinsternis eintritt, die bei günstiger Witterung in ihrem ganzen Verlauf zu sehen sein wird, weil der Mond bei Beginn der Erscheinung bereits hoch steht. Bei dieser Mondesfinsternis tritt die Ursache der Verfinsternung der Mondescheibe ganz besonders deutlich zutage. Die Erde steht dann genau zwischen der im Westen untergegangenen Sonne und dem im Osten aufgegangenen Monde. Zunächst wird der Halbschatten der Erde eine schwache Verdunkelung am Ostrande der Mondscheibe erzeugen, wenige Minuten nach halb 7 Uhr tritt der Mond in den Kernschatten der Erde, und die eigentliche Finsternis beginnt. Nach halb 8 Uhr bedeckt der Erdschatten die ganze Mondscheibe, und dann fängt die totale Finsternis an, welche 1 Stunde 37 Minuten dauert. Die ganze Finsternis endet erst um 10 Uhr 10 Minuten, dann erscheint die Mondscheibe wieder hell und klar. Die ganze Dauer der Verfinsternung beträgt sonach über 3 1/2 Stunden.

Konzert Sarasate-Door.

Ein Genuß seltenster Art wurde verfloffenen Samstag dem leider nicht sehr zahlreich versammelten Publikum in dem Konzerte zu theil, welches der so rasch berühmt gewordene Spanier Pablo de Sarasate im Vereine mit dem Pianisten Anton Door aus Wien im Redoutensaal gab. Wir lernten in Pablo de Sarasate einen Violinpieler kennen, der, was Schönheit des Tones und staunenerregende Vollendung der Technik betrifft, das Niveau des Außergewöhnlichen noch um ein Bedeutendes überragt. Ist auch der Ton Sarasate's nicht gerade groß und mit besonderer Fülle ausgestattet, so ist er durch die absolute Reinheit und Schönheit, wir möchten sagen durch die bestrickende Sinnlichkeit desselben von geradezu wunderbarer Wirkung; da erinnert kein Hauch an die materielle Entstehung desselben, nichts an Holz, Darm oder Haar, sein Ton klingt wie etwas von der Materie ganz Unabhängiges, die Verkörperung der Tonschönheit in ihrer absoluten Vollendung. Viel mag hiezu wol die Vortrefflichkeit des Instrumentes beitragen, auf dem der Meister spielt, eine Stradivarius-Geige von seltenstem Werthe. Aber nebst dem Tone ist es die an das Unglaubliche reichende, gleichsam spielende Ueberschneidung jeder technischen Schwierigkeit, die uns blendet und entzückt; die Passagen sind von minutösester Reinheit, das Staccato selbst im schwindelhaftesten Tempo, eine in Tönen ausgesprochene Perlenreihe, die Doppelgriffe in unübertroffener Vollendung, die Flageoletttöne von frapperender Reinheit und Sicherheit, der Triller von tadelloser Schönheit, durch die raschen Umbildungen desselben unsere bisherigen Vorstellungen über den Charakter des Trillers überflügelt; sein Triller klingt stellenweise wie ein leises Erzittern, wie ein misterioses Schwirren. Zu diesen glänzenden Eigen-

hülmlichkeiten gefest sich ein eleganter, einschmeichelnder Vortrag, ein süßlich üppiges Temperament und eine Berwegenheit in der Verwerthung der Technik, Dinge, die den Hörer in athemloser Spannung erhalten.

Wir befinden uns mit diesem Ausspruche vielleicht im Gegensatz zu den Anschauungen der strengen, doctrinären Fachmänner, die da etwas mehr Vertiefung, dort etwas mehr Strenge im Stile, mehr Einfachheit und Keuschheit im Ausdruck verlangten, wir aber stehen da auf dem Standpunkte des Dichters Haßis gegenüber dem Weine, den man ihm nur als Symbol für den Lebensgenuß gelten lassen wollte, Haßis sang:

„Symbolisch nimmt's der Thor im frommen Wahm, Ich aber nehm' es, wie es schmeckt.“

Auch wir nahmen es, wie es schmeckte, und es schmeckte süß, einschmeichelnd, bezaubernd.

Außer den genannten zwei Piecen spielte Sarasate die Esdur-Nocturne op. 9 von Chopin, in der wir seinen Gesang bewundern konnten. Die „Mrs Russes“ von Wieniawsky aber, sowie ein über stürmischen Verlangen des Publikums zugegebenes, uns nicht bekanntes Stück waren so recht das Gebiet, auf dem der Konzertgeber an technischen Kunststücken das Aeußerste leistete und das erstaunte Publikum in einen Enthusiasmus versetzte, wie ihn die Räume unseres Redoutensaales sicher noch nicht oft schauten.

In Herrn A. Door lernten wir einen Pianisten kennen, der durch den schönen Anschlag, die ausgezeichnete Technik, den feelischen und durchwegs von geläutertem Geschmack zeugenden Vortrag, vor allem aber durch die Eleganz desselben die volle Aufmerksamkeit und den stürmischen Beifall der Hörschaft erlangte. Er spielte außer den zwei Beethoven'schen Compositionen und den Begleitnummern, die er mit Sarasate spielte, eine Gavotte von Reinecke, ein Klavierstück von Kirchner, eine Toccata von Lewy, eine Sigue von Graun, ein Fantasiestück von Brüll und die deutschen Walzer von Rubinstein, jedes für sich ein kleines Kabinettstück; doch möchten wir dem Vortrag der Toccata, der Gavotte, und vor allen dem Rubinstein'schen Walzer den Vorzug geben.

Wie eingangs erwähnt, war das Konzert schwach besucht, was wir mehr um unser selbst willen bedauern, denn wenn ein Phänomen der musikalischen Kunst, wie es Sarasate ist, nicht imstande ist, unseren Konzertsaal zu füllen, wo um alles in der Welt soll dann ein Künstler die Lust hernehmen, sich auf seiner Kunstreise auch nach Laibach zu „verirren?“

Original-Korrespondenz.

Görz, 23. Februar.

Am 20. d. fand in unserer Stadt, dem Nizza Deserreichs, wie es neuester Zeit nicht mit Unrecht genannt wird, die Beerdigung und feierliche Inthronisation unseres neugewählten Bürgermeisters, Landtagsabgeordneten Advokat Dr. Josef Deperis, statt, nachdem seine Wahl kurz zuvor die kaiserliche Bestätigung erhalten hatte.

Börsenbericht.

Wien, 23. Februar. (1 Uhr.) Ungeachtet einer ziemlich stark hervortretenden Geschäftslösigkeit und einer sammtcharakter des Verkehrs doch eine günstige Tendenz.

Table with 2 columns: Item (e.g., Papierrente, Silberrente) and Price. Includes various financial instruments and their current market values.

Table with 2 columns: Item (e.g., Siebenbürgen, Temeser Banat) and Price. Lists prices for various regions and currencies.

Aktien von Banken.

Table with 2 columns: Bank Name (e.g., Anglo-östr. Bank, Kreditanstalt) and Price. Lists shares of various banks.

Aktien von Transport-Unternehmungen.

Table with 2 columns: Company Name (e.g., Alpbüh-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft) and Price. Lists shares of transport companies.

von mindestens 5000 Personen theilgenommen. Den imposanten Zug schlossen in malerischem Relief die zahlreichen Fahnen und Standarten der hiesigen Vereine, die fast sämmtlich an dieser Ovation theilnahmen und so den besten Beweis für die allseitigen Sympathien lieferten, deren sich Dr. Deperis in unserer vielsprachigen Stadt mit Recht erfreut.

Öffentlicher Dank.

Die 1861 krainische Sparkasse hat für Erhaltung des Elisabeth-Kinderhospitals 200 Gulden votiert. Für diese großmüthige Spende sagt den tiefgefühltesten Dank die Direction des Elisabeth-Kinderhospitals.

Eingefendet.

Hoff (Wien, Graben, Bräunerstraße 8) erhielt das Patent der dänischen Regierung für seine Malzpräparate als Heilmittel. Er wurde Lieferant des königlichen Hauses.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 25. Februar. Die Petersburger Gerüchte: die russische Armee werde am 28. d. M. den Pruth überschreiten, sind unbegründet. Der türkisch-serbische Waffenstillstand, welcher bekanntlich am 28. d. endet, wird jedenfalls verlängert, soferne die günstigen Verlaufnehmenden Friedensverhandlungen bis 1. März nicht abgeschlossen sein sollten.

Wien, 24. Februar. Die Versammlung der Verfassungspartei, welcher 194 Abgeordnete anwohnten, nahm bei namentlicher Abstimmung mit 123 gegen 62 Stimmen folgenden Antrag Herbsts an: Die Verfassungspartei erklärt, indem sie sich ein vollständig freies Votum über die Ausgleichsvorlagen und das Bankstatut vorbehält und insbesondere die Frage über die Bestellung von Vizegouverneuren der Bank als offene bezeichnet, daß sie im übrigen die vonseite der Regierung mitgetheilte Zusammensetzung des Generalrathes der Bank nicht als unannehmbar betrachtet.

Zara, 24. Februar. (N. Br. Tgl.) Man hat in Cetinje, wie hierher berichtet wird, wenig Vertrauen zu dem Zustandekommen des türkisch-montenegrinischen Friedens; man glaubt, daß die montenegrinischen Propositionen in Konstantinopel auf entschiedenem Widerstand stoßen werden, und trifft deshalb alle Vorkehrungen für die Wiederherstellung des Kriegszustandes nach Ablauf des Waffenstillstandes.

Berlin, 24. Februar. Der „Reichsanzeiger“ hebt anlässlich der Entsendung eines britischen Schiffes zum Schutze der mißhandelten deutschen Unterthanen in Nicaragua die dankenswerthe Bereitwilligkeit hervor, womit England an einer Stelle, wo deutsche Kriegsschiffe nicht gleich zur Hand waren, mit seiner Seestreitmacht für Deutsche eintrat und damit den Grundsatz der Solidarität befreundeter Mächte bezüglich des Schutzes ihrer Angehörigen in fernem Ländern abermals bewährte.

Genf, 24. Februar. Das Pulvermagazin bei den Tunnelarbeiten der St. Gotthardbahn ist heute in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden getödtet.

Konstantinopel, 24. Februar. Die „Agence Havas“ meldet: Man glaubt, daß heute ein vollständiges Einvernehmen zwischen Serbien und der Pforte hergestellt werden wird. Die Serben acceptieren die leichtbekannten Garantien, doch sollen die Punkte inbetreff der

Gleichberechtigung der Juden und der Bestellung eines diplomatischen Agenten der Türkei in der Convention nicht berührt werden. Zehn Tage nach erfolgter Ratification der Friedensbedingungen durch die Skupstina würden die türkischen Truppen das serbische Gebiet räumen. Die montenegrinischen Delegierten werden Freitag hier erwartet. Dienstag wird der Befehl an die beiderseitigen Truppen ergehen, sich in der Defensive zu halten.

Telegraphischer Wechselkurs

Papier = Rente 62.60. — Silber = Rente 67.50. — Gold = Rente 74.10. — 1860er Staats-Anlehen 109.50. — Bank-Aktien 833.—. — Kredit-Aktien 149.10. — London 124.15. — Silber 118.30. — R. f. Münz = Dukaten 5.91. — Napoleons'or 9.92. — 100 Reichsmark 60.95.

Wien, 24. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 149.25, 1860er Lose 109.50, 1864er Lose 135.25, österr. Rente in Papier 62.65, Staatsbahn 236.50, Nordbahn 180.—, 20-Frankenstücke 9.92, ungarische Kreditaktien 123.50, österr. Francobank —, österr. Anglobank 71.25, Lombarden 77.50, Unionbank 51.50, austro-orientalische Bank —, Lloydaktien 331.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 17.—, Kommunal = Anlehen 94.—, Egyptische —, Goldrente 74.10. Nachbörse: 20-Frankenstücke 9.94.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Getreide. Die freundlichere Gestaltung des Getreidemarktes hat, dem „Wiener Geschäftsberichte“ zufolge, in der abgelaufenen Woche weitere Fortschritte gemacht. Diese Thatsache findet namentlich in der Preisentwicklung ihren prägnanten Ausdruck, wovon die Umsätze sich nicht in demselben Maße gebessert haben, wiewohl sie im Vergleiche zur Vorwoche immerhin eine größere Lebhaftigkeit zeigen.

Laibach, 24. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Strohhalm, 20 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (32 Kubikmeter). Durchschnitts = Preise.

Table with 4 columns: Item (e.g., Weizen pr. Hektolit., Korn), Price, Item, Price. Lists various commodities and their market prices.

Lottoziehungen vom 24. Februar:

Friest: 73 54 2 37 60. Einzig: 46 42 11 50 39.

Theater.

Deute: Zum Vortheile der Schauspielerin Adele Weidl: Josef II. und Maria Theresia, oder: Gute Nacht, 9 Uhr. — v. v. Historisches Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Wind, etc. Records meteorological data for Laibach.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

speziellen Mißstimmung gegen die Anglo-Actie befehlet der

Table with 2 columns: Item (e.g., Franz = Joseph = Bahn, Galizische Karl-Ludwig-Bahn) and Price. Lists prices for railway shares.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item (e.g., Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gold)) and Price. Lists prices for mortgage bonds.

Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Item (e.g., Elisabeth-V. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber) and Price. Lists prices for priority obligations.

Table with 2 columns: Item (e.g., Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em., Döbner-Nordwest-Bahn) and Price. Lists prices for various bonds.

Devisen.

Table with 2 columns: Item (e.g., Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht) and Price. Lists exchange rates for various locations.

Geldsorten.

Table with 2 columns: Item (e.g., Dukaten, Napoleons'or) and Price. Lists prices for various currencies.

Krainische Grundentlastungs-Obligationen.

Table with 2 columns: Item (e.g., Privatnotierung: Geld 90.—, Ware 71.—) and Price. Lists prices for Carinthian land relief obligations.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 62.60 bis 62.85. Silberrente 71.25. London 124.15 bis 124.45. Napoleons 9.92, bis 9.93. Silber 113.10 bis 113.30.